

Konzeption

Städtisches Familienzentrum NRW Menden-Mülldorf im Verbund

„Kita in Bewegung“



**Verbundeinrichtung:
Städtische Kindertageseinrichtung
Siegstraße 129
53757 Sankt Augustin
Tel: 02241/312159**



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Eltern und Mitwirkende in Kooperationen,

mit dieser Konzeption stellt sich Ihnen die städtische Kita Siegstraße vor. Die Kita ist ein zertifiziertes Familienzentrum im Verbund zusammen mit zwei weiteren Kitas.

Die Konzeption wurde von den Fachkräften erstellt und ist somit ein Abbild der intensiven Auseinandersetzung mit den pädagogischen Prozessen sowie der Haltung gegenüber den Kindern und deren Familien.

Als Grundlage dienen das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) und die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW, die für alle Kindertageseinrichtungen in NRW bindend sind.

Für die acht städtischen Kindertageseinrichtungen ist zudem das Trägerkonzept „Bildung und gute Betreuung von Anfang an“ verbindlich. Mit dem Trägerkonzept ist eine pädagogische Rahmung erstellt worden, innerhalb der sich die jeweiligen Konzeptionen der städtischen Kindertageseinrichtungen in Sankt Augustin bewegen. Die Trägerkonzeption setzt zugleich Standards und gibt jeder Kindertageseinrichtung Handlungsspielräume, um den individuellen Bedürfnissen der Familien im jeweiligen Sozialraum gerecht zu werden.

Die Trägerkonzeption „Bildung und gute Betreuung von Anfang an“ können Sie in den städtischen Kindertageseinrichtungen einsehen. Zudem ist sie auf der Internetseite www.sankt-augustin.de im Bereich Familie und Soziales zu finden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Einrichtungskonzeption und hoffe, Ihr Interesse auch für das Trägerkonzept der Stadt Sankt Augustin geweckt zu haben!

Mit freundlichen Grüßen



Daniela Machein

(Fachbereichsleiterin Kinder, Jugend und Familie)

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor	3
2.1 Öffnungszeiten	3
2.2 Lage und Umfeld der Einrichtung	3
2.3 Räumlichkeiten und Außengelände	3
2.4 Personelle Situation.....	4
3. Das Team stellt sich vor	5
4. Unsere pädagogische Planung und Zielsetzung	7
5. Bildung sichtbar machen/Bildungsdokumentation	8
6. Damit der Start gut gelingt/Eingewöhnungszeit	9
7. Bildungsbereiche	10
7.1 Kinder brauchen Bewegung	10
7.2 Kommunikation/Sprache als Tor zur Welt	11
7.3 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	14
7.3.1 Vielfalt macht stark – Inklusion als Bereicherung	14
7.3.2 Beteiligung macht stark - Partizipation	16
7.4 Musisch - ästhetische Bildung	17
7.5 Die Welt der Mathematik (Mathematische Bildung).....	19
7.6 Naturwissenschaftliche-technische Bildung.....	21
7.7 Die Zukunft im Blick – ökologische Bildung	22
7.8 Religion und Ethik.....	22
7.9 Medien - am Puls der Zeit	22
7.10 Körper, Gesundheit und Ernährung	24
8. Ohne Eltern geht es nicht.....	27
9. Jede Meinung zählt/Beschwerdemanagement	29
10. Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	30
11. Kooperation mit anderen Institutionen.....	31
11.1 Datenschutz	32
12. Schlussgedanken.....	33
13. Literaturliste	34
14. Endnoten	34

1. Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die UN-Kinderrechte zu achten, zu leben und uns dafür einzusetzen. Um Ihnen einen Einblick in die Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit zu geben, haben wir auf der Grundlage rechtlicher Rahmenbedingungen¹ und dem trägerspezifischen Konzept „Bildung und Betreuung von Anfang an“ der Stadt Sankt Augustin² diese Konzeption erstellt.

Hier finden Sie wichtige pädagogische Inhalte, unsere Ziele und die daraus entstandene Praxis.

Seit der Eröffnung 1973 entwickelt sich die städtische Kindertageseinrichtung Siegstraße kontinuierlich weiter.

Als zweigruppige Einrichtung gestartet, entstand nach kostenintensiver Modernisierung des Hauses durch den Träger, den Fachbereich für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Sankt Augustin eine viergruppige Einrichtung, die dem heutigen Anforderungsprofil an den Elementarbereich gerecht wird.

Im August 2011 zertifizierte sich die Kindertageseinrichtung zum Städtischen Familienzentrum NRW Menden - Mülldorf im Verbund. Zudem bekommen wir seit 2015 als „plusKita“ und „Sprachförderkita“ Landeszuschüsse, die in zusätzliches Fachpersonal investiert werden, um die Bildungschancen der Kinder zu erhöhen und Benachteiligung abzubauen.

Familien in Fragen der Bildung und Erziehung zu unterstützen und zu beraten zählen heute zu unseren Kernaufgaben.

Wir achten die Kinder unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Ethnie, ihrem Geschlecht, ihrer Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien begleiten wir die Kinder ein Stück auf ihrem lebenslangen Weg des Lernens. Dabei ist es uns ein Anliegen gute Voraussetzungen für die weiteren Lebensabschnitte zu ermöglichen.

.

Die Umsetzung der Aufgaben findet sich in dieser Konzeption wieder. Sie bildet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit aller Beteiligten und ermöglicht Ihnen einen Überblick über den aktuellen Stand unserer Arbeit.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

das Team der städtischen Kindertageseinrichtung Siegstraße

2. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

Die viergruppige Kindertageseinrichtung bietet Platz für 85 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Kinder werden altersgemischt betreut. Wir arbeiten nach dem „teiloffenen Ansatz“. Das bedeutet, dass Mitarbeitende und Kinder Räumlichkeiten und Angebote gruppenübergreifend nutzen.

2.1 Betreuungszeiten

35 Stunden in der Zeit von:
Montag bis Freitag
und

7:30 Uhr bis 12:30 Uhr
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

35 Stunden in der Zeit von:
Montag bis Freitag

7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

45 Stunden in der Zeit von:
Montag bis Freitag

7:00 Uhr bis 16:30 Uhr

2.2 Lage und Umfeld der Einrichtung

Die Tageseinrichtung für Kinder liegt im südöstlichen Teil von Menden. Das Schulzentrum mit Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschule, ein Jugendtreff sowie eine Feuerwehrrwache befinden sich in unmittelbarer Nähe. Es schließt sich Wohnbebauung (Hochhäuser, Reihenhäuser, Ein- und Mehrfamilienhäuser) an. Einkaufsmöglichkeiten liegen in erreichbarer Nähe.

Der Ortskern selbst ist dicht besiedelt bietet wenig Spielraum und hat eine starke Verkehrsdichte.

Der Außenkreis von Menden hat jedoch noch Feld- und Wiesenfläche.

Eine ausführliche Sozialraumanalyse liegt vor.



2.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Die Einrichtung verfügt über vier Gruppen. Jede Gruppe hat einen Gruppenraum und einen angrenzenden Nebenraum. Zusätzlich steht den Gruppen mit Kindern unter drei Jahren ein zusätzlicher Ruheraum zur Verfügung. Dieser wird außerhalb der Ruhezeiten bedürfnisorientiert z.B. als Bewegungs- oder Bauraum genutzt. Die Kinder nutzen alle Spiel-, Nebenräume und Flure zum gruppenübergreifenden Spiel.

Weiterhin gibt es:

- ▶ 4 Waschräume mit Waschbecken, Toiletten und 2 Pflege- und Wickelbereichen
- ▶ 1 Dusche
- ▶ 2 Nebenräume für Kleingruppenarbeit
- ▶ 1 Mehrzweckraum, dieser wird als Bewegungsraum und Veranstaltungsraum

- genutzt
- ▶ 3 Materialräume
- ▶ 1 Büro
- ▶ 1 Personalraum
- ▶ 2 Toiletten für Erwachsene
- ▶ 1 Putzkammer
- ▶ 2 Flurbereiche, die von den Kindern auch als Spiel- und Bewegungsfläche genutzt werden.
- ▶ Therapien können in den Räumlichkeiten der Einrichtung stattfinden.



Unser eingezäuntes Außengelände umschließt die gesamte Einrichtung und besteht überwiegend aus Wiese und einem kleinen gepflasterten Bereich. Das Gelände besticht zum einen durch seine Größe und zum anderen durch seinen Aufbau.

Eine hügelige, mit vielen Bäumen und Sträuchern versehene Wiesenfläche, auf der Bäume, ein Naturzelt und ein Hochbeet stehen, lädt die Kinder zum Entdecken der Natur ein. Konstruktionen der Kinder aus bereitgestellten Materialien wie z. B. Holzbalken, Bretter



und Röhren ermöglichen neue Bewegungserfahrungen. Die gepflasterte Fläche eignet sich für Fahrten mit Fahrzeugen wie Roller, Dreirad u.ä..

Zwei Sandkästen (eins davon mit darin befindlicher Wasser-Matsch-Anlage) regen die Kinder zum Spielen an. Ein Spielhaus, zwei Schaukeln, drei Wipptiere, ein „Piraten-schiff“, ein kleiner Fußballplatz mit Toren und zwei Gartenhäuschen mit weiterem Spielmaterial ergänzen das Angebot. Sitzgruppen bieten zusätzliche Spiel- und Kommunikationsorte.

Im Außengelände steht den Kindern Ein sogenannter „Zwergengarten“ als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung.

Hier befinden sich neben einer Feuerstelle auch zwei Spielelemente für Kinder unter drei Jahren.



2.4 Personelle Situation

Gemäß dem Gesetz zur frühen Förderung und Bildung von Kindern – KiBiz §28 Abs 1 werden sozialpädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte im Sinne der Personalverordnung eingesetzt.

Werden Kinder mit einer Beeinträchtigung betreut, so wird der besondere Förderbedarf nach Antragstellung der Eltern in der Personalbemessung berücksichtigt. (Endnote An alle denken). Der Stundenumfang richtet sich nach der Höhe der bewilligten Fördermittel

Reichen diese Leistungen nicht aus, um dem Kind die Teilhabe zu ermöglichen, werden ergänzend Kita-Assistenzen eingesetzt. Diese Kräfte werden von externen Ko-

operationspartner (z.B. Lerntherapeutische Praxis Schneider, Lebenshilfe usw.) gestellt.

Neben den bereits aufgeführten Kräften sind eine plusKita-Kraft zur Erhöhung der Bildungschancen, eine Kraft zur Flexibilisierung der Betreuungszeit und eine hauswirtschaftliche Kraft in der Einrichtung tätig.

Unterschiedliche Professionen und Zusatzqualifikationen der Mitarbeitenden bereichern das gesamte Team.

Wir ermöglichen interessierten Schülern Praktika und bilden regelmäßig pädagogische Fachkräfte aus.

Das Leitungsteam setzt sich aus zwei pädagogischen Fachkräften zusammen. Davon ist eine Leitung von der Gruppenarbeit freigestellt.

Im Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung finden Sie eine Übersicht der aktuellen Mitarbeitenden. Bei Neueinstellungen stellen sich Ihnen Mitarbeitende per Aushang, über die Kindy App und persönlich vor.

Dienst- und Einsatzpläne werden entsprechend der Bedarfe erstellt und ggf. mit den Kooperationspartnern abgestimmt.

Die täglichen Reinigungsarbeiten werden von Mitarbeitern einer Putzfirma übernommen.

*Das Gefühl, als Person ernst
genommen zu werden und seinen
Raum zugestanden zu
bekommen, erhöht den Mut, kreativ zu sein.
Rudolph Seitz*

3. Das Team stellt sich vor

Aufgabe des Teams ist es, den Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag fachkompetent umzusetzen. Wir achten, wahren, leben und schützen, die Rechte der Kinder und schenken ihnen höchste Beachtung in unserem täglichen Miteinander.

Eine gute Teamarbeit ist uns wichtig und ermöglicht es, das Augenmerk auf eine von Qualität geprägte Elementarpädagogik zu lenken.

Sie schafft eine unterstützende Atmosphäre, die den Kindern, ihren Familien und uns zu Gute kommt. Als plusKita ist das gesamte Team darauf sensibilisiert die individuellen Lebenslagen/-situationen der Familien zu erkennen, zu berücksichtigen und auf die sich verändernden Lebenssituationen einzugehen. Vielfalt wird als Bereicherung im pädagogischen Alltag angesehen.

Für uns bedeutet das,

- ▶ Sie als Eltern wahren die Rechte Ihres Kindes und wir unterstützen Sie gern bei der Umsetzung
- ▶ uns als Anwälte der Kinder für die Kinderrechte einzusetzen und sie gegenüber aller interessierten Parteien z.B. Eltern, Träger, Fachkräfte usw. zu vertreten
- ▶ sich mit der Arbeit, den Zielen und fachlichen Aufgaben der eigenen Einrichtung zu identifizieren, um dem Haus ein unverwechselbares Profil zu geben.
- ▶ in lebendiger Auseinandersetzung miteinander persönliche und fachliche Unterschiede zu entdecken und durch Weiterentwicklung eine gemeinsame Sicht- und Verhaltensbasis aufzubauen.

- ▶ motiviert, neugierig und engagiert an einer Teamkultur mitzuarbeiten, sodass das Klima für sachorientierte Pädagogik hergestellt ist.
- ▶ wir haben gemeinsame Ziele vereinbart und haben die Freiheit, den Weg dahin selbst zu bestimmen.
- ▶ wir unterstützen uns gegenseitig.
- ▶ QUALITÄT wird bei uns großgeschrieben.
- ▶ die Freude an der Arbeit wollen wir auf die Kinder übertragen und gemeinsam mit ihnen „bewegte, vielfältige Zeiten“ erleben.

Wir führen jeden zweiten Dienstag von 16:30 Uhr bis 18 Uhr eine Teambesprechung durch. In dieser Zeit tauschen wir Informationen aus, planen unsere pädagogische Arbeit und führen Fallbesprechungen durch. Jede Gruppe hat zusätzlich noch Vorbereitungszeit auf Gruppenebene.

Mindestens zweimal im Jahr finden Konzeptionstage statt, die zur Weiterentwicklung und Reflektion unserer Arbeit genutzt werden.

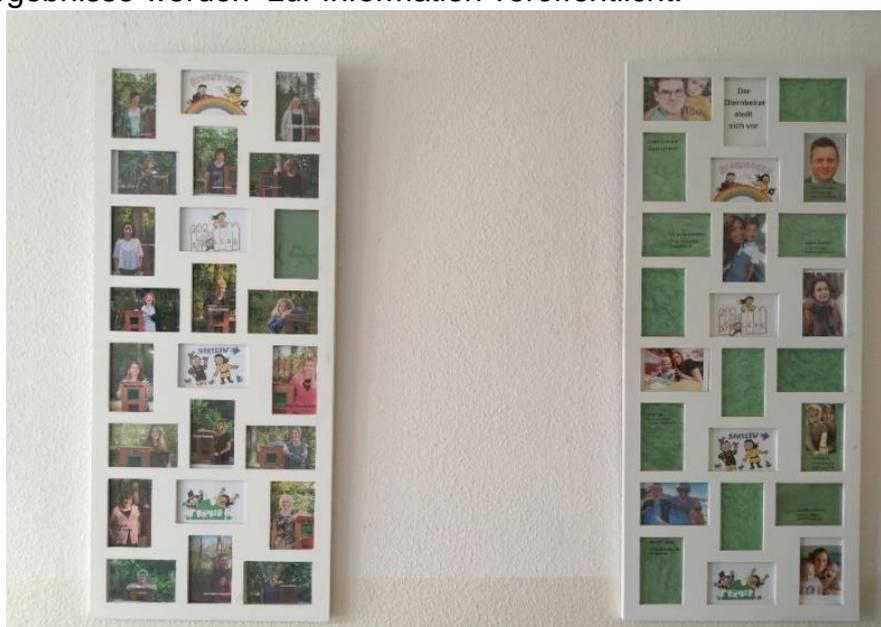
Zusätzlich organisiert die Stadt Sankt Augustin als Träger regelmäßig einrichtungsübergreifende Fachtage zu wichtigen aktuellen pädagogischen Themen. Weiterhin finden regelmäßig Sozialraumgespräche, Arbeitstreffen auf Leitungsebene, trägerübergreifende Arbeitskreise und Konferenzen statt. Die Fachdienstleitung, Fachberatung und andere Mitarbeiter des Fachbereichs frühkindliche Bildung setzen Impulse zur Weiterentwicklung und anderer Prozesse und stehen für Fragen zur Verfügung. Ein Organigramm mit Aufgaben und Kontaktmöglichkeiten liegt der Einrichtung vor.

Unserem Team ist es wichtig, **„am Puls der Zeit“ zu bleiben.**

- ▶ Wir besuchen regelmäßig Fortbildungen.
- ▶ Wir streben in Absprache mit unserem Träger, die Durchführung von jährlich einer Teamfortbildung an.
Inhalte hierfür waren bisher z.B.:

- Qualitätsmanagement
- UN-Kinderrechte
- Inklusion
- Mit Kindern Demokratie leben

Themen und Ergebnisse werden zur Information veröffentlicht.



Team

Elternbeirat

*Das Kind ist ein Forscher.
Es stellt sich Probleme und löst sie.
Es ist fähig selbst zu lernen.*
Loris Malaguzzi

4. Unsere pädagogische Planung und Zielsetzung

Bei allem was wir tun, steht das Kind mit seiner Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten Besonderheiten und seinen Rechten im Mittelpunkt.

Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit all ihren Gefühlen wie Freude, Angst, Wut, Trauer, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde und allem anderen, was ihre Persönlichkeit ausmacht.

Um das Kind in seiner eigenen Entwicklung intensiv zu bestärken und zu fördern, schaffen wir **Grundvoraussetzungen**, die es ihm ermöglichen

- ▶ gerne in den Kindergarten zu kommen,
- ▶ viel Spaß und Freude miteinander zu haben,
- ▶ Zeit zum Spielen, Ausprobieren, Entwickeln, Erfahren und Begreifen zu haben, sich aktiv an der Gestaltung ihrer Welt zu beteiligen
- ▶ den pädagogischen Alltag zu gestalten
- ▶ eigene Erfahrungen bei der Bewältigung von Problemen und Schwierigkeiten zu machen.
- ▶ ansprechende Räume kindgerecht zu erleben.
- ▶ sich zu beschweren, die eigene Meinung zu äußern und Mitentscheiden zu dürfen

Wir wollen die Kinder in ihren Aktivitäten, die von ihnen selbst ausgehen, unterstützen und die Kinder zur Selbsttätigkeit und zum Selbstentdecken anregen: „Hilf mir, es selbst zu tun!“³(Maria Montessori).

Mit unserem Raumkonzept, das den Kindern eine vorbereitete Umgebung bietet, unterstützen wir seine Neugier, seinen Wissensdrang und seine Lernfreude. Unterschiedliche Bedürfnisse und Bedarfe werden berücksichtigt, so sind neben „belebten“ Spielbereichen Ruhezeiten und Rückzugsmöglichkeiten vorhanden. Therapien können in einer angenehmen Atmosphäre durchgeführt werden.

Wir nutzen ganzheitliche Lernmethoden, bei denen die Kinder ihre Umwelt sprichwörtlich „begreifen“, um sie erfassen, erforschen und einschätzen zu können.

Wir, als pädagogisches Personal, erstellen den pädagogischen Rahmen, indem wir unser Wissen und unsere Erfahrung einbringen und die Kinder unterstützen und begleiten.

Kontakte, Spielpartnerschaften und Freundschaften zwischen den Kindern werden von uns unterstützt und gefördert.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, spielend alle grundlegenden Fähigkeiten (z.B. kognitive, motorische, soziale, emotionale) zu entfalten und somit die Identitätsentwicklung zu fördern.

Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und greifen diese im pädagogischen Alltag und in **Projekten** auf. Diese werden von den Kindern aktiv mitgestaltet. Ausgänge und Projektbriefe informieren die Eltern über das aktuelle Geschehen in den Gruppen.

Wichtige Grundlage zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages insbesondere der individuellen stärkenorientierten, ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes, ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes (vgl. §18 Kinderbildungsgesetz).

Kindernerziehung ist ein Beruf, wo man Zeit zu verlieren verstehen muss, um Zeit zu gewinnen.

Loris Malaguzzi

5. Bildung sichtbar machen/Bildungsdokumentation

Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit sind Grundvoraussetzungen gelingender Bildungsarbeit.

In unserer Einrichtung findet daher eine qualifizierte, individuelle Eingewöhnungszeit des Kindes statt.

Wir nehmen diesen Auftrag ernst. Beobachtungen und Auswertungen werden von den pädagogischen Fachkräften notiert und visualisiert. Sie dokumentieren den Bildungsprozess des einzelnen Kindes in Form von Bildungs- und Lerngeschichten.

Die Bildungsdokumentation in Form des **Portfolios** wird fortlaufend geführt. Bildungsfortschritte werden aufgezeichnet.

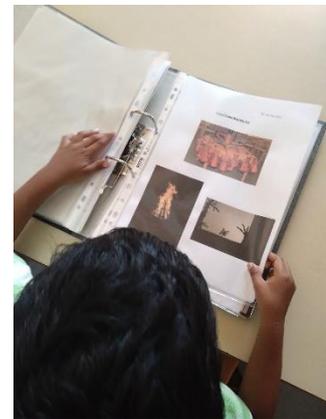
Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und ist jederzeit zugänglich für das Kind.

Beim Übergang in die Grundschule wird das Portfolio an die Familie übergeben.

Kinder arbeiten an der Bildungsdokumentation aktiv mit. Beiträge der Kinder werden abgeheftet. Kinder dürfen auf ihre Lernfortschritte hinweisen und diese vorzeigen. Lerngeschichten nach dem neuseeländischen Modell beschreiben bedeutende Momente in der Entwicklung.

Das pädagogische Personal dokumentiert diese kontinuierlich. Die gesamte Persönlichkeit der Kinder wird wertschätzend in den Blick genommen. Stärken des Kindes werden hervorgehoben.

Die Bildungsprozesse werden ganzheitlich in verschiedenen Bildungsbereichen wahrgenommen und dienen als Grundlage von Elterngesprächen. Diese finden mindestens einmal jährlich statt.



Zur Entwicklungsdokumentation und zur Einschätzung von Entwicklungsrisiken nutzen wir die: **Validierten Grenzsteine der Entwicklung** von R. Michaelis

- ▶ Der Bogen wird jährlich zum Geburtstag des Kindes ausgefüllt.

Zur Einschätzung der Sprachentwicklung führen wir die Beobachtungshilfen:

BaSIK bei Bedarf setzen wir zusätzlich **Sismik** (mit Migrationshintergrund) /**Seldak** (ohne Migrationshintergrund) ein.

- ▶ Sie werden jährlich geführt und ausgewertet.

Den Ablöseprozess in der Eingewöhnungszeit dokumentieren wir:

- ▶ In den ersten acht Wochen der Eingewöhnungszeit mit Hilfe eines „**Eingewöhnungsbogen**“
- ▶ In einem **Eingewöhnungsbrief**, der am Ende der Eingewöhnungszeit verfasst und in der Bildungsdokumentation abgeheftet wird.

6. Damit der Start gut gelingt/Eingewöhnungszeit

Kinder können sich besser in einem Umfeld entwickeln, dort lernen und sich bilden, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Auf der Basis einer positiven Bindung kann das Kind seine Welt erkunden.

Die Eltern werden vor der Aufnahme ihres Kindes über die Notwendigkeit dieser Eingewöhnung und ihre aktive Mitwirkung informiert und Vorerfahrungen, Interessen der Kinder und Besonderheiten abgeklärt. Der Prozess der Eingewöhnung ist individuell und wird der Entwicklung des Kindes angepasst gestaltet.

Damit das Kind eine Bindung zu dem Fachpersonal aufbauen kann, werden folgende Punkte berücksichtigt:

- ▶ Alle Kinder werden persönlich begrüßt, denn so fühlt sich das Kind angenommen und willkommen.
- ▶ In der Eingewöhnungszeit wird sich die pädagogische Fachkraft dem Kind an seinem Bedarf abgestimmt nähern, sich aber niemals aufdrängen oder auf das Kind Druck ausüben.
- ▶ Diese Annäherung wird im Laufe der Tage immer intensiver stattfinden, bis das Kind sich an die neue Situation gewöhnt hat und bereit ist, sich der Bezugsperson anzuvertrauen.
- ▶ Jetzt wird eine kurzweilige Abwesenheit der Eltern herbeigeführt. Diese Zeitspanne wird sich von Tag zu Tag verlängern.
- ▶ Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn jedes Kind die Betreuungszeit ohne eine Bezugsperson aus der Familie mit der pädagogischen Fachkraft aus der Gruppe verbringen kann.

Rituale, ein strukturierter Tagesablauf und „sinnvolle Raumgestaltung“ fördern das Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit und erleichtern die Eingewöhnung.

Die Kinder können sich im Alltag orientieren.

Dazu zählen:

- ▶ Begrüßungs- und Abschiedsrituale,
- ▶ Kreistreffen,
- ▶ Mahlzeiten,
- ▶ Körperpflege (vor dem Essen Hände waschen, nach dem Essen Zähne putzen...),
- ▶ Ruhephasen,
- ▶ „sinnvolle Räume“, die zum Wohlbefinden beitragen.
- ▶ Fotos und Piktogramme erleichtern die Orientierung

Der Tagesablauf soll eine klare und überschaubare kindgerechte Struktur haben und trotzdem ausreichende Flexibilität gewährleisten. So sind z.B. unterschiedliche Zeitpunkte und Zeitspannen für die Ruhezeiten des Kindes einzuplanen.

Die Eingewöhnung der neuen Kinder ist für die ganze Kindergruppe eine bedeutsame Zeit. Denn auch für die „alten“ Kinder ändert sich viel. Sie müssen den Abschied von den Kindern, die die Gruppe verlassen haben verarbeiten. Gleichzeitig erfahren sie Veränderungen in der Gruppe, die durch die Aufnahme von jedem neuen Kind entstehen.

7. Bildungsbereiche

Bewegung ist eine elementare Form des Denkens (Schäfer, 2003).

7.1 Kinder brauchen Bewegung

Die motorische, emotionale, soziale Entwicklung von Kindern, ihre Denk- und Problemlösungsfähigkeit sind eng mit Bewegungs- und Sinneserfahrungen verknüpft. Körperliche Erfahrungen stärken die Wahrnehmung und haben einen positiven Einfluss auf die Gehirnentwicklung und Lernfähigkeit (wissenschaftliche Studien bestätigen dies⁴).

Beispielsweise werden die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch das Ermöglichen vielfältiger Bewegungserfahrungen positiv unterstützt. Bei der Planung und Durchführung werden die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen berücksichtigt (z.B. Entwicklungsstand, Beeinträchtigung...). Eine Teilhabemöglichkeit für alle Kinder ist dabei oberstes Ziel.

Unsere Ziele:

Uns ist es wichtig, dass Kinder in freien und gezielten Bewegungsangeboten

- ▶ ihren individuellen Bewegungsbedürfnissen nachgehen,
- ▶ ihren Möglichkeiten Raum gegeben wird,
- ▶ Ängste abbauen, Spannung und Freude erleben und
- ▶ ganzheitlich entwicklungsentsprechend gefördert werden,
- ▶ konditionelle Fähigkeiten (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit), sowie die koordinativen Fähigkeiten (Reaktionsfähigkeit, Gleichgewichtssinn, Rhythmusfähigkeit und räumliche Orientierung) weiter ausbilden und
- ▶ Bewegungsabläufe (z.B. krabbeln, laufen, hüpfen, springen, klettern, rollen, rückwärtsgehen) altersentsprechend erproben.

Die Praxis:

- ▶ Wir schaffen Bewegungsfreiräume, die vielfältige Erfahrungen bieten.
- ▶ Kinder haben bei uns die Möglichkeit, jederzeit draußen zu spielen.
- ▶ Unser Außengelände bietet ihnen die Möglichkeiten zum Klettern, Toben, Matschen, Balancieren, Roller fahren, Bauen mit Rohren und Latten, Verstecken und vieles mehr.
- ▶ Fang-, Lauf-, Ball-, Geschicklichkeitsspiele ergänzen das Angebot.
- ▶ Unser Raumangebot ist übersichtlich.
- ▶ Die Kinder haben die Möglichkeit bewegungsreich in Gruppenräumen und Fluren zu spielen.
- ▶ Den Gruppen mit Kindern unter drei Jahren steht ein zusätzlicher Nebenraum zur Verfügung.
- ▶ Ein ausgewähltes Materialangebot zur Förderung der Körperwahrnehmung (z.B. Spiegel, Sandwanne, Erbsenbad, Gewichtstiere und Bewegungsbauteile von Emmi Pikler⁵) wird angeboten.
- ▶ Unser Mehrzweckraum steht den Kindern von Montag bis Donnerstag als Bewegungslandschaft zur Verfügung. Dort können sie mit vielfältigen Materialien wie z.B. Rollbrettern, Seilen, Tüchern, einigen Turngroßgeräten, aber auch mit Alltagsmaterialien (Papprollen, Kartons etc.) tätig sein.



7.2 Kommunikation/Sprache als Tor zur Welt

Sprachbildung, Sprachförderung und Kommunikation außerhalb der aktiven Lautsprache haben einen sehr hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Ziel ist es, mit allen Kindern im Dialog zu bleiben, dessen Wünsche und Motivation aufzugreifen, seine Ausdrucksfähigkeit auszubauen und in sein tägliches Umfeld zu integrieren. Darum erweitern wir diesen Bereich mit dem Begriff „Kommunikation“. In Folge ist das Wort „Sprache“ auf unterschiedliche Kommunikationsformen übertragbar (z.B. Gebärdensprache und andere nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten.)

Sprache und Sprechen helfen dem Kind, Kontakt zu seiner Umwelt aufzunehmen, Erscheinungen und Vorgänge der Umwelt zu verarbeiten, Zusammenhänge zu verstehen und Handlungen zu planen, sowie Vergangenheit und Zukunft ins Blickfeld zu nehmen. Sprache/Kommunikation eröffnet Kinder Welten.

Die Stadt Sankt Augustin hat für ihre Städt. Kindertageseinrichtungen eine Sprachkonzeption⁶ entwickelt, die die Grundlage für diesen Bildungsbereich bildet.

Sie basiert auf aktuellen pädagogischen und linguistischen Erkenntnissen, sowie auf den gültigen gesetzlichen Grundlagen.

Dort finden Sie weitere wichtige Informationen zu Theorie und Praxis.

Als Sprachförderkita und plusKita ist es uns ein besonderes Anliegen, allen Kindern angemessene/grundlegende Sprachkompetenzen zu vermitteln, um ihnen einen guten Schulstart zu ermöglichen und ihre Bildungschancen zu stärken und Benachteiligung aufgrund von Sprache abzubauen.

Unsere Ziele:

- ▶ Die Lust und Neugier an "Sprache" werden geweckt und gefördert.
- ▶ Das Ausdrücken und Mitteilen von Beobachtungen, Erlebnissen, Meinungen und Absichten der Kinder wird von den Fachkräften zugelassen und herausgefordert. Individuelle Kommunikationsmöglichkeiten werden berücksichtigt.
- ▶ Die Kommunikationsfähigkeit der Kinder wird erweitert.
- ▶ Der Spracherwerb wird in allen Aktivitäten unterstützt und gefördert.
- ▶ Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern ganzheitliche, spielerische Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.
- ▶ Bei Bedarf erhalten einzelne Kinder oder auch Kindergruppen durch pädagogische Fachkräfte eine gezielte Anregung und Begleitung bei der Entwicklung sprachlicher Kompetenzen.
- ▶ Die bilinguale Identität des Kindes sowie seiner Familie wird von uns wertgeschätzt und als Bereicherung angesehen.
- ▶ Eltern werden mit einbezogen, um den Sprachlernprozess ihrer Kinder besser verstehen und unterstützen zu können.

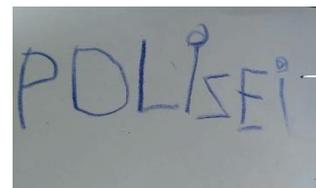
Die Praxis:

- ▶ Sprachförderung erfolgt auf der Grundlage einer kontinuierlichen Beobachtung der individuellen Sprachentwicklung. Beobachtungshilfen (BaSIK–bei Bedarf SISMIC oder SELDAK) werden eingesetzt.
- ▶ Eine gezielte Sprachförderung findet immer spielerisch und in den Alltag eingebettet statt.
- ▶ Wir begleiten das Kind durch alltagsintegrierte Sprachbildung, z.B. durch gezielte Verbalisierung alltäglicher Handlungen und Tätigkeiten (z.B. im Freispiel, bei den Mahlzeiten, beim Umgang mit Materialien...)
- ▶ Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung findet in allen Bildungsbereichen statt.

- ▶ Kindgerechte Angebote, wie das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern, Erzählen und Zuhören, Gespräche, Singspiele, Lieder, Reime, Gedichte, Geschichten, Fingerspiele, Regelspiele, Rollenspiele und vieles mehr tragen zur alltagsintegrierten Sprachförderung bei.
- ▶ Verschiedene Sprachen werden im Tagesablauf, zum Beispiel durch Lieder, aufgegriffen.
- ▶ Das Interesse und die Begeisterung für alles, was mit Symbolen und Schrift zu tun hat, unterstützen wir durch den Einsatz von Piktogrammen, die Bereitstellung von Materialien und Aktivitäten um und mit Buchstaben (z.B. Namenskarten mit Foto, Spiele mit fertigen Buchstaben, Briefe schreiben, Listen anfertigen, Schreibwerkzeug zur Verfügung stellen, den Einsatz von Computern...)



"Bananentelefon"



- ▶ MitarbeiterInnen verfügen über zusätzliche Qualifikationen im Bereich Sprache.
- ▶ Eine zusätzliche Sprachförderkraft steht zur Beratung und Begleitung allen städtischen Kindertageseinrichtungen zur Verfügung.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns eine hohe Priorität. Durch gegenseitige Information und Gedankenaustausch werden die Wichtigkeit der Sprachkompetenz und die Ziele der Sprachförderung transparent gemacht. Die Zusammenarbeit umfasst:

- ▶ regelmäßig stattfindende Elterngespräche
- ▶ Einbindung der Eltern als Experte ihrer Kinder, z. B. bei der Einschätzung von Sprachhintergrund und Sprachentwicklung,
- ▶ Einbindung der Eltern als Experte ihrer Herkunftssprache z.B. bei Übersetzungen, vorlesen von Bilderbüchern ...
- ▶ Unterstützung durch praktische Anregungen z.B. Kopien von Liedern, Fingerspielen und Reimen werden an Eltern verteilt, Bücher und Spiele, Hörspiele (auch mehrsprachig) können ausgeliehen werden.
- ▶ die Bereitstellung von Infomaterial in Form von Broschüren und Elternbriefen.
- ▶ Kontakte zu weiteren Einrichtungen und Ansprechpartnern werden hergestellt z.B. Ärzten, Logopäden, Sprechstunde des Kommunalen Integrationszentrums aber auch zur Stadtbücherei oder Anbietern für Erwachsene – Sprachförderkurse.
Bei Bedarf begleiten wir Familien bei der Kontaktaufnahme.

Wir als Erwachsene sind uns der Vorbildfunktion im Bereich Sprache bewusst.

7.3 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung



JEDES KIND HAT DAS RECHT
ZU LERNEN,
ZU SPIELEN,
ZU LACHEN,
ZU TRÄUMEN,
ZU LIEBEN,
ANDERER ANSICHT ZU SEIN,
VORWÄRTS ZU KOMMEN
UND SICH ZU VERWIRKLICHEN.

(Hall-Denis Report)

Kinder stark machen

Je positiver das Selbstwertgefühl und damit unser Selbstvertrauen ist, umso erfolgreicher und besser können wir mit anderen Menschen, den Problemen und dem Leben umgehen⁷.

Daher ist es uns besonders wichtig den Kindern Sicherheit für den Alltag zu geben und ihr Selbstbewusstsein und ihre Entscheidungskompetenz zu fördern.

Das einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Gefühlen wird wahrgenommen und erhält entsprechende Anregungen und Hilfen, die es darin unterstützen, eigene Entscheidungen zu treffen und sie während des Tagesablaufes umzusetzen.

Selbstvertrauen ist eine Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird.

7.3.1 Vielfalt macht stark – Inklusion als Bereicherung

Das miteinander leben in einer Gemeinschaft mit der Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen, eine Vielfalt in sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht ist ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder. Wertschätzung, Anerkennung, Stärkenorientierung unterstützen ein positives Selbstwertgefühl.

Unsere Ziele:

- ▶ Wir bauen eine stabile Beziehung zu den Kindern auf.
- ▶ Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören, zum Trösten, zum miteinander Lachen, um sich zu freuen.
- ▶ Wir schaffen eine Umgebung, in der sich alle Kinder, angenommen und wohl fühlen können.
- ▶ Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen, nehmen ihre Gefühle besser wahr und lernen diese zu äußern.
- ▶ Sie erfahren, dass ihre Gefühle und Meinungen wichtig, sie Teil einer Gemeinschaft sind und sie Verantwortung für sich und andere übernehmen können.
- ▶ Die Kinder finden sich in der Gruppe zurecht. Dazu gehört z.B. miteinander reden, spielen, streiten... Konflikte werden verbal gelöst.

- ▶ Die Kinder erfahren bei uns: Regeln erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe und sind veränderbar.
- ▶ Wir helfen Kindern, Eigenverantwortung zu entwickeln.
- ▶ Sie lernen Umgangsformen und Werte in unserer Gesellschaft kennen.
- ▶ Die Kinder nehmen die Menschen im Umfeld als unterschiedliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebensformen, Bedürfnissen, Kulturen und Sprachen wahr und erleben diese Vielfalt als Normalität und Bereicherung.

Die Praxis:

- ▶ Das Kind erlebt uns als seinen verlässlichen Partner und als Beziehungsperson.
- ▶ Wir vermitteln in unserem Handeln emotionale Wärme, Geborgenheit und Stabilität.
- ▶ Wir schätzen und achten die individuellen Ressourcen.
- ▶ Wir lassen die Kinder ausreden und pflegen einen freundlichen Umgangston.
- ▶ Wir sehen uns als passive und aktive Begleiter in Konfliktsituationen. Wir unterstützen die Kinder bei der Konfliktlösung.
- ▶ Unsere Vorbildfunktion nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein. Dabei ist der gegenseitige, ehrliche, zugewandte und respektvolle Umgang mit allen Mitmenschen sehr wichtig
- ▶ Wir lassen Gefühle zu (Zorn, Wut, Trauer, Freude usw.).
- ▶ Unser „Regelwerk“ wird mit Hilfe von Piktogrammen visualisiert und bildet eine kindgerechte Unterstützung für Konfliktgespräche.
- ▶ Bildkarten, Fotos usw. begleiten Prozesse und dienen zur Orientierung.



- ▶ Kinder sind für ihre Verhaltensweisen und Handlungen verantwortlich. Mögliche Konsequenzen sind durchschaubar und beziehen sich auf ihr Verhalten und nicht auf das Kind.
- ▶ Die Kinder begegnen im Tagesablauf Materialien, Spiele, Lieder, Bücher, Speisen/Nahrungsmittel, Kleidung, Bräuche verschiedener Kulturen.
- ▶ Um Kindern mit besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden arbeiten wir gemeinsam mit den Familien eng mit Frühförderzentrum, einer Sprachtherapeutischen Praxis, dem BSD und der Familienberatungsstelle zusammen. Bei Bedarf nehmen wir Kontakt zu weiteren Diensten auf
- ▶ Therapeuten kommen in die Einrichtung, alle profitieren von der Einbindung der Förderung in den Alltag.

Zusätzliche Informationen zum Thema Inklusion finden Sie im Trägerkonzept der Stadt Sankt Augustin.

7.3.2 Beteiligung macht stark - Partizipation

Partizipation (=Teilhabe) heißt für uns, Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Bei uns nehmen Kinder Einfluss und haben Mit- und Selbstbestimmungsrechte.

Ihrer Entwicklung angemessen ermöglichen wir **allen Kindern** Mitgestaltung im Kindergartenalltag.

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder erleben, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wir fordern Kindern heraus Ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Die Praxis:

- ▶ Wir übertragen den Kindern Verantwortung, die sie je nach Entwicklungsstand und eigenen Fähigkeiten wahrnehmen und umsetzen können. Dadurch gewinnen die Kinder Vertrauen in sich selbst und sie lernen, schrittweise selbstbestimmt zu handeln (z.B. Führung des Stuhlkreises und Besprechungen anhand von Referenzkarten)
- ▶ Die Kinder können im Tagesablauf persönliche Angelegenheiten besprechen.
- ▶ Wir handeln gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen aus, die für die gesamte Gruppe gelten. Zusammen mit den Kindern achten wir auf deren Einhaltung. Das vermittelt den Kindern ein Gefühl des Vertrauens und lässt sie Teilhabe und Gerechtigkeit erleben.
- ▶ Kinder werden an Entscheidungsprozessen beteiligt.
- ▶ Sie erleben unterschiedliche Beteiligungs- und Wahlmöglichkeiten (z.B. Beteiligung im Dialog, Beteiligung in Gremien, offene Wahl, geheime Wahl)
- ▶ Gremien, wie die Vollversammlung (alle Kinder), Kinderkonferenzen (Besprechungen auf Gruppenebene) und das Kinderparlament (zwei Sprecher aus jeder Gruppe) haben ein Mitspracherecht und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.
- ▶ Die Kinder erleben die Grundlagen für ein demokratisches Verständnis.
- ▶ Das Kinderparlament wird durch Bezugspersonen im Prozess begleitet und unterstützt.



selbstbestimmte Geburtstagsfeier



Parlamentssitzung

*„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht
der Welt verändern.“
afrikanisches Sprichwort*

7.4 Musisch - ästhetische Bildung

Musik, Kreativität und Fantasie

Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen Kinder aus dem, was sie über ihre eigenen Sinne erfahren. Sie entwickeln sich durch die aktive, kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Eine wachsende Vielzahl von musisch-ästhetischen Erfahrungen ermöglicht facettenreiches, kreatives Denken und ein sich stetig erweiterndes Verständnis der Welt. Uns ist es wichtig, den Kindern vielfältige Sinnes- und Ausdrucksformen zu ermöglichen und sie somit in den Bildungsprozessen ganzheitlich zu unterstützen.

Kinder sind offen für Impulse, neue Erfahrungen und haben eine hohe Bereitschaft Neues aufzunehmen.

Kreativ sein heißt „Aha-Erlebnisse“ zu haben, sich zu wundern und zu staunen.

Kreativen Kindern fällt es leichter verschiedene Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu entwickeln und nicht gleich aufzugeben.

Unsere Ziele:

- ▶ Wir geben Raum für Kreativität.
- ▶ Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ohne Zeit- und Leistungsdruck Freude am eigenen Handeln zu entwickeln.
- ▶ Kinder nehmen gemeinsames Singen und Musizieren als ein verbindendes, soziales Erlebnis wahr.
- ▶ Wir greifen die Ideen der Kinder auf und geben ihnen vielfältige Möglichkeiten zur freien Gestaltung. Der Umgang mit verschiedenen Materialien dient der Fantasieanregung und hilft Gefühle und Erlebnisse auszudrücken.
- ▶ Wir geben den Kindern Hilfestellungen, ihre eigenen Ideen zu entwickeln.
- ▶ Wir bieten den Kindern ausgewähltes Spielmaterial in vorbereiteter Umgebung an.

Die Praxis:

- ▶ Musik und Gesang werden von uns gezielt in den pädagogischen Alltag integriert. Im Rahmen des Projektes „Zukunftsmusiker“ wurden Mitarbeitende intensiv geschult. Das gesamte Team wird in diesen Prozess mit eingebunden.
- ▶ Spontane musikalische Aktivitäten z.B. im Außengelände oder Freispiel werden durchgeführt.
- ▶ Es finden regelmäßige Singkreise auf Gruppenebene statt.
- ▶ Gruppenübergreifend wird einmal pro Woche eine bewegte Musikrunde angeboten.
- ▶ Musikinstrumente werden kennen gelernt und eingesetzt.



- ▶ Wir regen durch eine ansprechende Atmosphäre und bewusste Raumvorbereitung die kindliche Fantasie und Kreativität an. Spielbereiche sowie Materialien werden regelmäßig, den Bedürfnissen der Kinder entsprechend und situa-

tionsorientiert verändert. Berücksichtigt wird hier auch der Aspekt der Identifikation aller Kinder.

Der Rollenspielbereich wird zum Beispiel in einen Friseursalon, Kaufladen oder in ein Büro umgestaltet. Unterschiedliche Verkleidungsutensilien und Materialien spiegeln die Vielfalt in der Kindertageseinrichtung wieder.

- ▶ Sie werden zu engagiertem und fantasievollem Handeln ermutigt, um aktiv an der Welt teilzuhaben und sie zu gestalten.
- ▶ Wir informieren uns über gutes, aktuelles Spielmaterial und deren Anschaffung geschieht aus fachlich pädagogischen Gesichtspunkten.
- ▶ Die Kinder können mit vielen verschiedenen Materialien tätig sein und experimentieren: z.B. Knete, Ton, Farben, verschiedene Papiersorten, Holz, wertfreie Materialien, Scheren, Werkzeug, Wasser, Sand. Beim Experimentieren mit den Materialien entwickeln sie so ein Gespür für ihre eigenen Wirkungen und Kompositionen.
- ▶ Durch Angebote vermitteln wir den Kindern neue Techniken (Drucktechniken etc.).



Kinder wollen's wissen

Kinder sind lernbegierig und neugierig auf die Dinge des Lebens.

Wir bieten den Kindern vielfältige Bildungsangebote, damit sie Anregendes entdecken und ihre Umgebung fragend, forschend und experimentierend erobern können. Aktivitäten, bei denen Sachwissen vermittelt, Verständnis geweckt und eigene Lösungswege gefunden werden, erweitern ihre Kompetenzen.

7.5 Die Welt der Mathematik (Mathematische Bildung)

Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt zu mathematisieren, mathematische Sachverhalte zu erforschen und Lösungsmöglichkeiten mit Hilfe der Mathematik zu finden. Sie entwickeln ein mathematisches Grundverständnis (Idee der Zahl, der Form, der Gesetzmäßigkeiten und Muster, des Teils und des Ganzen, der Symmetrie). Sie erfahren, dass ihre eigenen Ideen und Lösungsvorschläge wertvoll sind und dass Irrtümer und Fehler auf dem Weg zum Problemlösen konstruktiv genutzt werden können.

Mathematik ist überall



Ein Angebot innerhalb dieses Bildungsbereiches ist die „**Entdeckung des Zahlenlandes!**“, ein Projekt zur frühen mathematischen Bildung.

Im Vordergrund stehen:

- Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen von 1 bis 10
- Einfache Beispiele und Vorstellungen zum Rechnen
- Kennen lernen geometrischer Formen (ebene Figuren sowie Körper im Raum)

- Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren
- Behutsame Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole

Durch die 10 Lerneinheiten werden die Kinder mit den Zahlen 1 bis 5 vertraut und bauen erste Erfahrungen mit dem Zahlenraum 1 bis 10 auf.

An diesem Projekt nimmt **jedes Kind** im Laufe seines Kindergartenbesuches teil. Alle Mitarbeiterinnen sind für die Durchführung des Projekts geschult.



„Das Erstaunen ist der
Beginn aller Naturwissenschaften“
(Aristoteles).

Der Umwelt auf der Spur

7.6 Naturwissenschaftliche-technische Bildung

Zur ganzheitlichen Bildung in unserer Einrichtung zählen auch erste Erfahrungen und Erkenntnisse mit Naturwissenschaften und Technik.

Durch Experimente und gezieltes Beobachten von Vorgängen erleben die Kinder Zusammenhänge zwischen Natur und Technik.

Hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt.



Fragen stellen und Antworten suchen



Experimentieren

Was passiert, wenn...?



Eigene Konstruktionen mit
Spiel- und Baumaterial erfinden

Die Kinder erleben Wirkungszusammenhänge und nutzen sie zur Lösung von Problemstellungen und kreativen Tätigkeiten.

7.7 Die Zukunft im Blick – ökologische Bildung

Umweltbildung im Kindergarten heißt für uns ein natürliches Interesse für die Natur und alles Lebende im Alltag der Kinder lebendig werden zu lassen. Wir möchten den Kindern die Schönheit und Vielfalt der Natur nahebringen, um so eine Wertschätzung sowie Achtung und Respekt der Natur gegenüber aufzuzeigen.

Die Kinder erhalten Gelegenheit, selbst umweltbewusst zu handeln. Ganz besonders wichtig ist uns unsere eigene Vorbildwirkung.

Mülltrennung und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen sind selbstverständlich.



7.8 Religion und Ethik

Auch in diesem Bildungsbereich ist es uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben Werthaltungen kennenzulernen und eigene Standpunkte zu finden. Insbesondere zu Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz, Verantwortung für sich und andere sowie für die Natur und Umwelt und Solidarität.

Unsere Kindertageseinrichtungen unterliegen einer konfessionsungebundenen Trägerschaft. Die unterschiedlichsten Menschen kommen zusammen, ein Ort, an dem die Kinder die Vielfältigkeit der Menschen wahrnehmen.

Sie erleben andere Sprachen, andere Hautfarben, bekannte und unbekannte Bräuche und Feste, andere Werte und Regeln, treffen auf religiöse Symbole und vieles mehr.

Durch die Wahrnehmung und Anerkennung der Vielfalt wird ein wichtiger Beitrag zum Miteinanderleben geleistet.

Das Kind lernt Ausdrucksformen der Identität, der Solidarität und der Werthaltung kennen indem wir

- ▶ unserer Vorbildrolle sehr bewusst sind.
- ▶ vorurteilsbewusst handeln
- ▶ miteinander sprechen – voneinander erfahren.
- ▶ offen für die Fragestellungen der Kinder sind.
- ▶ die Kinder bei ihren Fragen begleiten und anregen
- ▶ die Familien in den Alltag einbeziehen

7.9 Medien - am Puls der Zeit

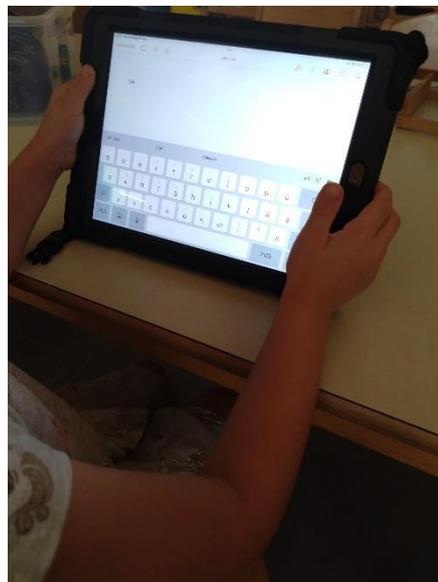
Medien bieten Erfahrungs-, Erlebnis- und Informationsmöglichkeiten. Auf der Basis des entdeckenden Lernens in alltagsrelevanten Situationen möchten wir die Kinder anregen Medien zu nutzen, zu entdecken und zu erproben.⁸

Traditionelle Medien (Bücher, Zeitschriften,) werden von den Kindern häufig genutzt.

Uns ist es wichtig, am Puls der Zeit zu bleiben. Die Experimentierfreudigkeit und der spielerische Umgang von Kindern mit den „neuen“ Medien sehen wir als großen Vorteil an.

Deshalb haben wir uns bewusst dafür entschieden die Medienerziehung auszuweiten. Medien wie Digitalkamera, Beamer, Tablet und Computer sind daher weitere in der Kindertageseinrichtung genutzte Medien. Ein digitales Mikroskop und ein interaktiver Globus erweitern die Nutzungsmöglichkeiten.

Die in der Kita genutzte Kindy App wird in den Alltag mit eingebunden. Kinder können z.B. Anwesenheitslisten führen oder Grüße an ihre Eltern versenden.



Die Praxis:

- ▶ Bücher stehen im Lesebereich als Erlebnis- und Informationsmöglichkeit zur Verfügung. Eine „Kindergartenbibliothek“ kann genutzt werden. Bücher können auch ausgeliehen werden.
- ▶ Im letzten Kindergartenjahr besuchen die Kinder die Stadtbücherei und erhalten einen Leseausweis.
- ▶ In jeder Gruppe und in einigen Nebenräumen stehen den Kindern Tonieboxen zur Verfügung und können jederzeit genutzt werden.
- ▶ Die Kinder haben die Möglichkeit zusammen mit anderen Erfahrungen am Computer oder Tablet zu machen. Pädagogisch sinnvolle Spiele werden angeboten.
- ▶ Wir ermöglichen den Kindern aktiv mit Medien zu arbeiten, so können z.B. eigene Werke eingescannt oder die eigene Bildungsdokumentation auf dem PC bearbeitet werden.
- ▶ Die Kinder erleben den Beamer als Präsentationsmöglichkeit.
- ▶ Das Kamishibai als Erzähltheater lädt die Kinder dazu ein, die Geschichte selbst zu erfassen oder eigene Geschichten zu erfinden.
- ▶ Die Kinder werden in die Nutzung der Kindergarten App mit einbezogen (z.B. Anwesenheit führen, Nachrichten an Eltern schicken...).

7.10 Körper, Gesundheit und Ernährung

Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen.

Wir ermöglichen Kindern:

- ▶ vielfältige sinnliche Erfahrungen.
- ▶ einen geschützten Raum und altersgerechte Angebote und Materialien, um ihren eigenen Körper und den der anderen Kinder kennenzulernen. Dadurch unterstützen wir den Aufbau der Ich-Identität und des Geschlechtsbewusstseins. Das Thema Körper und Sexualität wird regelmäßig im Team unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Ein ausführliches Sexualpädagogisches Konzept finden Sie im ,Trägerkonzept.
- ▶ durch Gespräche, Angebote und Materialien, die Entwicklung eines positiven Körpergefühls, ein Bewusstwerden der eigenen Gefühle und dadurch auch das Entwickeln von Empathie.



Für ein Kind ist Zeit für Körperpflege – Zeit für Nähe, denn hier hat es seine Bezugsperson ganz für sich. Diese Zeit nutzen wir für kleine Finger- und Fußspiele u.ä., zum Erzählen, für vielfältige Sinneserfahrungen (tasten, schmecken, riechen, hören, sehen) und zum Beziehungsaufbau mit dem Kind.

Hygiene und Pflege *Beziehungsvolle Pflege*

- ▶ Waschen von Gesicht und Händen
- ▶ Wickeln oder auf die Toilette setzen
- ▶ Eincremen
- ▶ Duschen bei Bedarf
- ▶ Nase putzen
- ▶ Unterstützung bei den Mahlzeiten
- ▶ An- und Ausziehen





Wir unterstützen/begleiten die Kinder in ihren Entwicklungsschritten und regen sie zur Selbsttätigkeit an.

Schlaf- und Ruhezeiten

Ausgeruht die Welt erobern

Im gesamten Alltag schaffen wir die Möglichkeit für Ruhephasen, die sich nach dem Rhythmus der Kinder richten. Die Kinder brauchen nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens Ruhephasen, um wieder neue Kräfte zu sammeln. Zahlreiche Rückzugsorte und Ruhebereiche, bieten den Kindern die Möglichkeit, ihr Bedürfnis nach Ruhe zu stillen.

Separate Räume für den Mittagsschlaf sind in unserer Einrichtung vorhanden, damit das Kind sich völlig zurückziehen kann.

Ernährung

Gesund „groß und stark“ werden

- ▶ Wir nehmen unsere Rolle als Vorbild ernst.
- ▶ Wir achten auf eine gute Atmosphäre, sowie auf einen ansprechend gedeckten Tisch (Frühstück, Zwischenmahlzeiten und Mittagessen).
- ▶ Wir legen Wert auf eine ausgewogene Ernährung.
- ▶ Bei der Ernährung wird die gesundheitliche und die kulturelle Situation des Kindes, wie zum Beispiel Allergien, berücksichtigt.
- ▶ Wir vermitteln den Kindern Esskultur, zum Beispiel den Umgang mit Löffel, Gabel und Messer.
- ▶ Den Kindern werden je nach Entwicklungsstand Hilfestellungen angeboten.
- ▶ Wir stellen den Kindern ausreichend ungezuckerte Getränke zur Verfügung.



Zur Gesundheitsvorsorge gehören auch:

- ▶ Die Einsicht in das U-Heft des Kindes bei der Aufnahme in die KiTa.
- ▶ Die Überprüfung des Masernimpfschutzes.
- ▶ Das Beobachten der Kinder, um auf Anzeichen von Erkrankungen/Beeinträchtigungen angemessen reagieren und die Eltern schnellstmöglich informieren und beraten zu können.
- ▶ Die Zusammenarbeit mit dem zahn- und schulärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes.
- ▶ Die Kooperation mit Kinderärzten, Frühförderstellen und Therapeuten.
- ▶ Die Stärkung der körperlichen Abwehrkräfte durch den Aufenthalt im Freien und ausreichend Bewegung.

Unser Schutzauftrag

Eine konzeptionelle Auseinandersetzung liegt in Form eines Schutzkonzeptes für Kinder und Mitarbeitende vor. In der individuellen Risikoanalyse werden einrichtungsspezifisch Ziele, Verfahrensweisen, Zuständigkeiten, Ressourcen und Perspektiven festgelegt.

Eine von unserem Träger herausgegebene „Fachdienstbezogene Verfügung des Fachdienstes 5.40 zur Prävention von Kindeswohlgefährdungen gemäß § 8a SGB VIII für alle pädagogischen Fachkräfte in den städtischen Kindertageseinrichtungen“, unterstützt unsere Arbeit vor Ort und regelt das strukturelle Vorgehen durch Vorgaben, Handlungsempfehlungen und Verfahrensstandards. Beratend wird ggf. eine insoweit erfahrene Fachkraft entsprechend § 8b SGB VIII bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung hinzugezogen (siehe Trägerkonzeption „Bildung und Betreuung von Anfang an“ 2. Kindeswohl).

Eine kontinuierliche Fortschreibung ist festgelegt.

8. Ohne Eltern geht es nicht

In Ihrer Familie erwerben Kinder Kompetenzen und Einstellungen, die für das weitere Leben bedeutsam sind, wie z.B. Traditionen, Werte, Normen und Ideale, Regeln, Lernmotivation, Neugier, Interessen, Selbstbewusstsein, Leistungsbereitschaft, Sprachfertigkeiten, soziale Fähigkeiten etc.

Um möglichst viele gemeinsame Zielvorstellungen zu verwirklichen ist eine Erziehungspartnerschaft notwendig. Eltern als Experten ihrer Kinder stehen gemeinsam mit uns in der Verantwortung Bildungsprozesse zu gestalten. Grundlage ist eine verlässliche, offene Kommunikation. Als Familienzentrum und plusKita ist es unsere Aufgabe Familien ein breitgefächertes Informations- und Unterstützungsangebot zur Verfügung zu stellen und passgenaue Lösungen für die unterschiedlichen Lebenslagen anzubieten.

Wir freuen uns auf eine aktive, vertrauensvolle und durch gegenseitige Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit.

- ▶ Schon beim **Aufnahmegespräch** nehmen wir uns viel Zeit Eltern und Kinder kennen zu lernen. Den neuen Eltern und Kindern soll ein Einblick in den Alltag ermöglicht werden.
Wir zeigen Ihnen die gesamte Einrichtung und stellen unsere Arbeit am Kind dar.
- ▶ Wichtig ist auch das Gespräch im pädagogischen Alltag, das „**Tür-und Angelgespräch**“. Hier besteht die Möglichkeit sich kurz auszutauschen z. B.: Gab es besondere Erlebnisse zu Hause oder im Kindergarten? Wird das Kind heute von der Oma abgeholt?
- ▶ Als zusätzliche Kommunikationsmöglichkeit kann die „Kindy App“ genutzt werden. Termine, Kurzmitteilungen, Infos zu Veranstaltungen und pädagogischen Zielsetzungen können über digitalen Weg kommuniziert werden.
- ▶ An besonderen **Sprechnachmittagen** haben wir mehr Zeit. Dann können wir uns mit den Eltern ausführlich über die Entwicklung ihrer Kinder austauschen und bei Bedarf Anregungen und Hilfestellungen anbieten.
- ▶ Um Ihr Kind und uns im Gruppenablauf zu erleben, können Eltern gerne nach Absprache **hospitieren**.
- ▶ **Elternaktionen** ermöglichen den Eltern eine Beteiligung an organisatorischen und pädagogischen Inhalten.

Wie bieten außerdem viele verschiedene Angebote für Sie an.

- ▶ Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Sankt Augustin bietet regelmäßige **offene Sprechstunden** im Kindergarten an und steht Ihnen somit ebenfalls als Ansprechpartner zur Verfügung.
- ▶ Zu pädagogisch wichtigen Themen und zur Information unserer pädagogischen Arbeit finden regelmäßig **Elternabende** statt.
- ▶ Um Sie in Fragen der Erziehung und Bildung ihres Kindes zu unterstützen bieten wir regelmäßig **Elternkurse** an.
- ▶ **Feste und Feiern** sowie Eltern- Kind Nachmittage bieten Gelegenheit für schöne gemeinsame Erlebnisse im Kindergartenjahr.
- ▶ **Sprachkurse** für Frauen und weitere Angebote können über Kooperations- und Netzwerkpartner vermittelt werden (DRK, Kinderschutzbund, Frühe Hilfen...)
- ▶ Da wir als Familienzentrum und plusKita ein Ort für soziale und kulturelle Begegnung sein möchten, haben wir im Flur eine **Elternecke** eingerichtet, wo

Eltern verweilen und sich austauschen können. Hier finden Sie auch Kontaktlisten mit verschiedenen Ansprechpartnern (z.B. Gesundheit, Bewegung, Familienbildung....)

Um diese Form der Elternarbeit gut durchführen und koordinieren zu können, brauchen wir einen engagierten **Elternbeirat**. Er wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt und unterstützt und vermittelt zwischen Elternschaft und Kindergarten.

*„Es gibt nichts Gutes außer man tut es“
Erich Kästner*

ist das Motto des **Fördervereins** der Einrichtung. Engagierte Eltern, Mitglieder und Förderer unterstützen die Kindertageseinrichtung. Vielen Dank!



9. Jede Meinung zählt/Beschwerdemanagement

Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Kooperationspartner haben die Möglichkeit ihre Anregungen, Probleme und Beschwerden uns mitzuteilen.

Das pädagogische Personal unterstützt diesen Prozess, indem es eine wertschätzende Atmosphäre schafft, die zu einem konstruktiven, demokratischen und respektvollem Austausch im Alltag anregt.

Als Ansprechpartner stehen Mitarbeitende Elternbeirat, Träger, sowie Kindern zusätzlich Gruppensprecher und das Kinderparlament zur Verfügung. Ein Elternbriefkasten kann alternativ genutzt werden.

Alle Hinweise werden ernst genommen, zeitnah bearbeitet und als Teil des kontinuierlichen Verbesserungsprozess der Einrichtung gesehen.

Ein professionelles Beschwerdemanagement bietet Methoden und lösungsorientierte Verfahrenswege an. Diese sind auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt.

So werden Anregungen, Beschwerden der Kinder häufig direkt durch die Bezugserzieher*innen entgegengenommen und bei Bedarf in der Kinderkonferenz oder im Parlament angesprochen. Gremien wie der Elternbeirat spielen hier kaum eine Rolle. Alle Mitarbeitende sind über die Abläufe informiert. Hinweise, Beschwerden, Lösungswege und Maßnahmen werden dokumentiert und regelmäßig ausgewertet. Diese systematische Verfahrensweise unterstützt die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und den Prozess der Weiterentwicklung, was letztlich dem Zusammenwirken zwischen Eltern und Mitarbeitende und dem Wohl der Kinder zu Gute kommt.

Weitere Ansprechpartner*innen für die Bürger der Stadt Sankt Augustin ist die Servicestelle Beschwerden und Ideen. Sie nimmt zentral Ihre Beschwerden, Anregungen und Ideen, aber auch gerne Lob entgegen.

online: www.sankt-augustin.de

telefonisch unter Tel.: 02241/243589.



Briefkasten für Lob, Kritik,
Wünsche und Anregungen.

10. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Überprüfung der pädagogischen Planung und Ziele

Um unsere Planung und Ziele zu überprüfen,

- ▶ reflektieren wir in unseren wöchentlichen Vorbereitungszeiten unsere Planung und beachten, dass Kompetenzen, die Kinder bereits haben oder noch brauchen, ausreichend berücksichtigt sind,
- ▶ werden regelmäßig Kinderbeobachtungen durchgeführt und schriftlich festgehalten,
- ▶ führen wir regelmäßig Reflexionsgespräche im gesamten Team durch,
- ▶ stehen wir im Dialog mit den Eltern,
- ▶ nutzen wir die Methode der Fallsupervision,
- ▶ legen wir Wert auf Fortbildungen mit Themen, die direkt unsere Arbeit betreffen,
- ▶ wird bei uns Qualitätsentwicklung und -sicherung großgeschrieben
- ▶ Qualitätsstandards, Prozessbeschreibungen und mitgeltende Unterlagen werden in vorgegebenen Intervallen überprüft und weiterentwickelt.

Im Trägerkonzept finden Sie ausführliche Informationen zum Qualitätsmanagementsystem der Kindertageseinrichtung Qualitypack. Mindestens zwei Mitarbeiter in jeder städtischen Kindertageseinrichtung werden zu Qualitätsexperten weiterqualifiziert und begleiten den Entwicklungsprozess. Ein Qualitätshandbuch nach ISO 9001 wird entwickelt. Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeiter fließen in den Prozess mit ein.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Um die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu unterstützen, bauen wir eine Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten und Institutionen auf.

Kooperation Gemeinschaftsgrundschule Menden

Der Übergang (Transition) vom Kindergarten in die Grundschule bedeutet für die Kinder einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Der Mensch beschreitet viele solcher Übergänge in seinem Leben. Diese bedeuten immer ein einschneidendes Erlebnis und rufen Gefühle hervor. Oft sind es widersprüchliche Gefühle wie Vorfreude gemischt mit Unsicherheit und Aufregung.

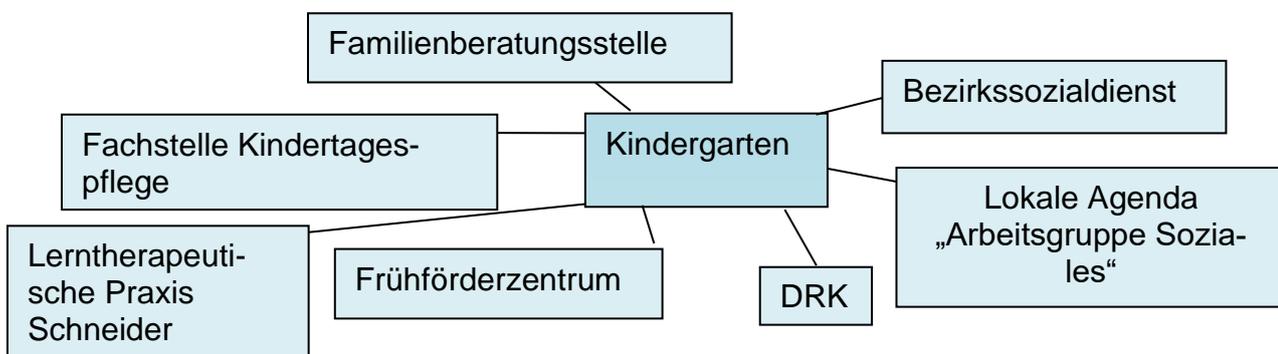
Beim Übergang in die Grundschule werden aus den großen selbstbewussten Kindern, plötzlich wieder die Kleinsten. In dieser neuen Rolle müssen sie sich erst einmal zu Recht finden.

Sie als Eltern können Ihre Kinder nun mit besonders viel Begleitung und Verständnis unterstützen.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule begünstigt den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule:

- ▶ Mitwirkung am Arbeitskreis Kooperation Kindergarten-Grundschule
- ▶ Austausch über pädagogische Schwerpunkte der Einrichtungen
- ▶ Entwicklung eines gemeinsamen Kooperationskalenders
- ▶ Hospitationsmöglichkeiten der zukünftigen Schulkinder in den Klassen
- ▶ Hospitationsmöglichkeiten für Erzieher und Lehrer
- ▶ Teilnahme am jährlichen Elternabend rund um das Thema Einschulung
- ▶ Teilnahme an der Informationsveranstaltung der Grundschule für die Eltern zukünftiger Erstklässler
- ▶ Austausch über individuelle Fördermöglichkeiten der Kinder (nur mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern)
- ▶ Gemeinsame Veranstaltungen und Themenabende (Fachtage, Elternabende...)
- ▶ Teilnahme an der Sitzung des Sankt Martinausschusses in der Grundschule

Weitere Kooperationspartner



Eine Vernetzung mit weiteren Institutionen ist uns wichtig. Daher beteiligen wir uns an sozialraumorientierten Arbeitskreisen. Hierzu zählen der Arbeitskreis „Frühe Hilfen“, der AK Runder Tisch Familienzentrum, die Lenkungsgruppe Kooperation Kindergarten Grundschule

Begleitung und Beratung durch interne und externe Fachleute

Durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, d.h. Einbeziehung von Fachleuten mit unterschiedlichen Qualifikationen und Erfahrungen (z.B. Familienberatung der Stadt Sankt Augustin, Fachberatung, Bezirkssozialdienst, Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen, Mitarbeiter der Frühförderung...) bemühen wir uns, für die Kinder und ihre Eltern die bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten. Wir wollen ihnen helfen, Probleme besser zu bewältigen und die jeweils angemessenen und kompetenten Ansprechpartner zu finden.

Auch wir Mitarbeiter*innen erhalten durch die Zusammenarbeit mit Fachleuten Hilfestellung, Impulse und die Chance, veränderte Blickwinkel einzunehmen. Dadurch können wir unsere eigenen Kompetenzen erweitern, die den Kindern zum Nutzen werden können.

Die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen ist eine Form, uns in der **Öffentlichkeit** zu repräsentieren und vorzustellen.

- ▶ Eine weitere Form unsere Arbeit transparent zu machen, sind Flyer, Konzeption und Qualitätshandbuch der Einrichtung.
- ▶ Regelmäßig finden thematische Elternabende statt, zu denen wir die Öffentlichkeit einladen.
- ▶ Wir betreuen regelmäßig Praktikant*innen aus der nahegelegenen Haupt- bzw. Realschule sowie aus den Fachschulen.
- ▶ Gerne berichten wir über unsere Arbeit in der lokalen Presse.



11.1 Datenschutz

Für eine kompetente Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es notwendig personenbezogene Daten zu erfassen. Bereits bei der Anmeldung werden Daten des Kindes und seiner Familie erhoben, verarbeitet und genutzt.

Die personenbezogenen Daten werden mit den besonderen Anforderungen des Datenschutzes behandelt. Die DSGVO wird selbstverständlich bei der Nutzung der Kindy App beachtet.

Zum Kindergartenstart erhalten die erziehungsberechtigten Personen verschiedene Einverständniserklärungen, die weitere Bereiche abdecken. Die Familien werden über den Zweck und die Form der Datenerhebung informiert und haben die Möglichkeit diesen Erklärungen zuzustimmen oder ihr Einverständnis zu verweigern.

*Alle gleich und doch ganz verschieden.
Wie schwierig das manchmal zu verstehen ist,
dass der Nachbarhalm
unter der gleichen Sonne und demselben Wind
ganz anders herangewachsen ist,
größer oder kleiner ist,
sich weniger oder mehr im Winde wiegt.
(Autor unbekannt)*

12. Schlussgedanken

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wir hoffen, dass wir Ihnen unsere Haltung zu unserer Arbeit und die daraus entstandene Praxis verdeutlichen konnten, Informationen, Hintergründe und Zusammenhänge transparent wurden und Sie in unserem Konzept auch Ihre Ziele und Wertvorstellungen wiederfinden.

Eine Konzeption kann nie ein Ende finden, denn aus neuen Situationen erwachsen andere Bedürfnisse.

Daraus entsteht die Notwendigkeit neuer Ansätze und weiterführender Konzepte in der alltäglichen Arbeit mit den Kindern und allen Beteiligten.

Über Anregungen oder Fragen Ihrerseits freuen wir uns.

Das Team der städtischen Kindertageseinrichtung Siegstraße

13. Literaturliste

- ▶ Beek, A. v. (2006). *Bildungsräume für Kinder von 0-3*. Verlag das Netz.
- ▶ Beek, A. v. (2006). *Hundert Welten entdeckt das Kind*. Cornelsen .
- ▶ Beudels, W., Lensing-Conrady, R., & Beins, H. J. (2010). *Handbuch zur Psychomotorischen Praxisdas ist für mich ein Kinderspiel*.
- ▶ Braun, D. (2011). *Kreativität in Theorie und Praxis*. Herder Verlag.
- ▶ Braun, D. (2001). *Lasst die Kinder an die Maus*. Herder Verlag.
- ▶ Krumbach, M. (2011). *Soziales Lernen im Kindergarten*. Ökotopia Verlag.
- ▶ Ministerium für Schule und Weiterbildung. (2014). *Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an - Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren*. Ministerium für Kinder, Jugend und Schule.
- ▶ Prott, R., Eibeck, B., & Hocke, N. *Bildung sichtbar machen*. Verlag das Netz.
- ▶ Springer, A. N., & Beudels, W. (2009). *Komm wir spielen Sprache*. borgmann.
- ▶ Zimmer, R. (2012). *Handbuch der Psychomotorik*. Herder Verlag.
- ▶ LVR Arbeitshilfe – An alle Denken.

14. Endnoten

¹SGB VIII, Kinderbildungsgesetz, Bildungsgrundsätze NRW

² Die trägerspezifischen konzeptionellen Aussagen zur Bildung in den städtischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Sankt Augustin „Bildung und Betreuung von Anfang an“ liegen in der Kindertageseinrichtung zur Ansicht aus

³ Kernaussage von Maria Montessori aus : Über die Bildung des Menschen (1949)

⁴ <http://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/infodienst/textor-gehirnentwicklung.html>

⁵ Emmi Pikler vertrat die Ansicht, die Persönlichkeit eines Kindes könne sich dann am besten entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Aufgabe der Erwachsenen sei es, dem Kind Geborgenheit in sicheren, stabilen Beziehungen zu vermitteln und seine Umgebung so zu gestalten, dass das Kleinkind entsprechend seinem individuellen Entwicklungsstand selbstständig aktiv werden könne.

Quelle:

http://www.akademinis.de/input/kleinkindp%E4dagogik_nach_emmi_pikler.pdf

⁶ Die Sprachkonzeption liegt gemeinsam mit dem Trägerkonzept in der Einrichtung aus.

⁷ Zitat von Dr .Doris Wolf Dipl. Psychologin aus dem Artikel: Tipps für Eltern, um Selbstvertrauen und innere Stärke ihrer Kinder aufzubauen.

⁸ . nach Theunert, Helga/Demmler, Kathrin (2007): Medien entdecken und erproben - Null bis Sechsjährige in der Medienpädagogik